

# 1. Sport als Lern- und Erfahrungsraum

---

Dietrich Kurz

## Was Sport alles ist und sein kann

### **Wie man Sport definieren oder beschreiben kann**

Was ist eigentlich Sport? – Wenn wir eine Antwort auf diese Frage in einem Nachschlagewerk suchen, finden wir z. B.:

«Sport (engl.), Sammelbezeichnung für die an spielerischer Selbstentfaltung (→Spiel) und am Leistungsstreben orientierten Formen menschlicher Betätigung, die der körperlichen und geistigen Beweglichkeit dienen, bes. auf dem Gebiet der Leibesübungen. Diese Tätigkeiten, die in den meisten Fällen um ihrer selbst willen und aus Freude an der Überwindung von Schwierigkeiten ausgeübt werden, sind gewöhnlich regelgebunden und werden im freiwilligen Wettkampf und in eigens dafür bestimmten Organisationsformen gepflegt. Die spielerische Bewegung zur Selbststeigerung ohne Wettkampfstreben entfaltet sich zumeist individuell und unorganisiert.»

(Brockhaus, 17. Auflage 1973)

#### *Aufgabe 1*

Nennen Sie (a) Beispiele für sportliche Tätigkeiten, die nicht eindeutig unter diese Definition fallen. Können Sie (b) Tätigkeiten nennen, die unter diese Definition fallen, die Sie aber nicht «Sport» nennen würden?

Offensichtlich ist es nicht so einfach, eindeutig in einer Definition zu fassen, was Sport ist. Leichter ist es schon mit einzelnen Formen des Sports wie z. B. dieser:

«Das ... ist ein Mannschaftsspiel. Zwei Mannschaften stehen einander gegenüber. Eine Mannschaft besteht aus 12 Spielern (10 Feldspieler und 2 Torwarten). Gleichzeitig dürfen sich höchstens 7 Spieler (6 Feldspieler und 1 Torwart) auf der Spielfläche befinden. Das Spiel beginnt mit dem Anwurf in der Mitte des Spielfeldes. Jede Mannschaft versucht, den Ball in das Tor der Gegenmannschaft zu werfen und ihr Tor gegen Angriffe des Gegners zu verteidigen. Zum Spielen des Balles sind die Hände zu benützen, wobei aber auch das Berühren oder Spielen des Balles mit irgendeinem Körperteil, außer Unterschenkel und Fuß, erlaubt ist ...»

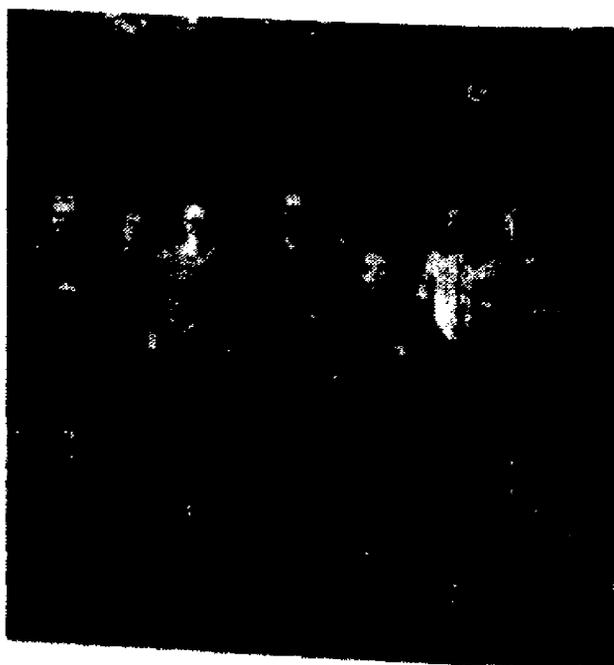
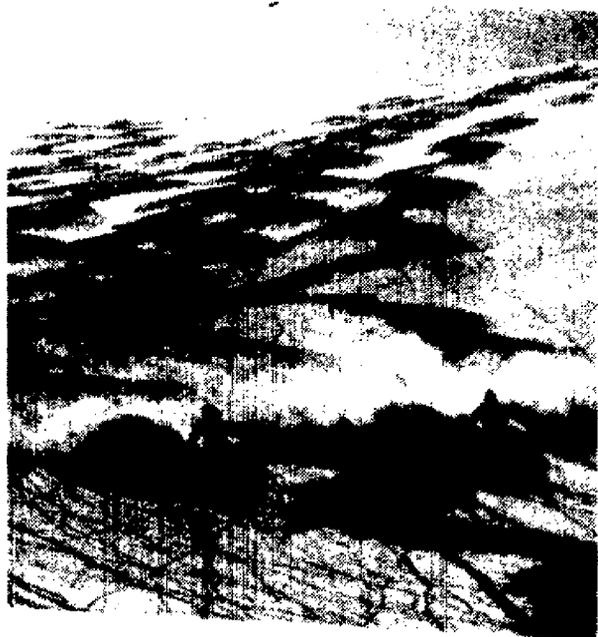
Mit diesem Text, dessen Anfang hier nur zitiert ist, wird eine bestimmte Form des Sports, eine Sportart, unmißverständlich beschrieben und damit zugleich gegen andere sportliche und nichtsportliche Tätigkeiten abgegrenzt. (Diese Beschreibung geht von den Regeln aus. Warum gerade auf diese Weise so genaue Aussagen möglich sind, ist im Kapitel 2 erläutert.) Die Einsicht, daß sich einzelne Sportarten besser definieren lassen als der Sport insgesamt, legt nahe, ihn als Summe von Sportarten zu beschreiben: Sport ist Autorennsport, Badminton, Bahnengolf ... Daß jedoch auch auf diese Weise nicht alles erfaßt wird, was Sport ist und sein kann, zeigen die folgenden Fotos.

### *Aufgabe 2*

Ordnen Sie jedes Bild dieser Serie einer Sportart zu. Ist die im Bild dargestellte Situation durch die Regeln dieser Sportart eindeutig beschrieben, oder was erscheint Ihnen auf den einzelnen Bildern noch bemerkenswert?

### *Aufgabe 3*

Prüfen Sie nochmals die oben aufgeführte Definition des Sports. Bezieht sie alle auf den Bildern dargestellten Situationen ein?



«Das ... ist ein Mannschaftsspiel. Zwei Mannschaften treten gegeneinander an. Eine Mannschaft besteht aus 2 Spielern im Feldspiel (z. B. Fußball) oder von zeitig dürfen sich höchstens 7 Spieler (z. B. Eishockey) auf dem Spielfeld befinden. Das Spiel beginnt mit dem Anwurf. Der Mitspieler der jeweils anderen Mannschaft versucht, den Ball in das Tor der Gegenmannschaft zu werfen, während die Tor gegen Angriffe des Gegners zu verteidigen. Zur Spielzeit dürfen Spieler die Hände zu benutzen, wobei aber nicht das Bein (oder andere Körperteile) den Ball mit irgendeinem Körperteil, außer Unterschenkel und Fuß, berühren dürfen.»

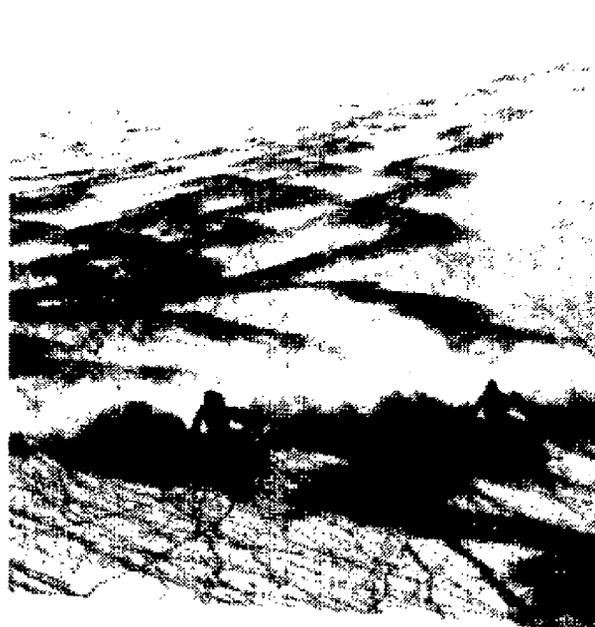
Mit diesem Text, dessen Anfang hier nur zitiert ist, wird eine bestimmte Form des Sports, eine Sportart, unmißverständlich beschrieben und damit zugleich gegen andere sportliche und nichtsportliche Tätigkeiten abgegrenzt. (Diese Beschreibung geht von den Regeln aus. Warum gerade auf diese Weise so genaue Aussagen möglich sind, ist im Kapitel 2 erläutert.) Die Einsicht, daß sich einzelne Sportarten besser definieren lassen als der Sport insgesamt, legt nahe, ihn als Summe von Sportarten zu beschreiben: Sport ist Autorennsport, Badminton, Bahnengolf, ... Daß jedoch auch auf diese Weise nicht alles erfaßt wird, was Sport ist und sein kann, zeigen die folgenden Fotos.

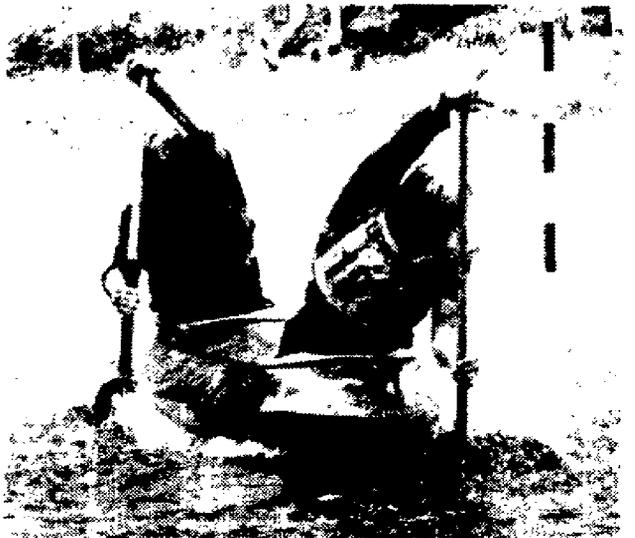
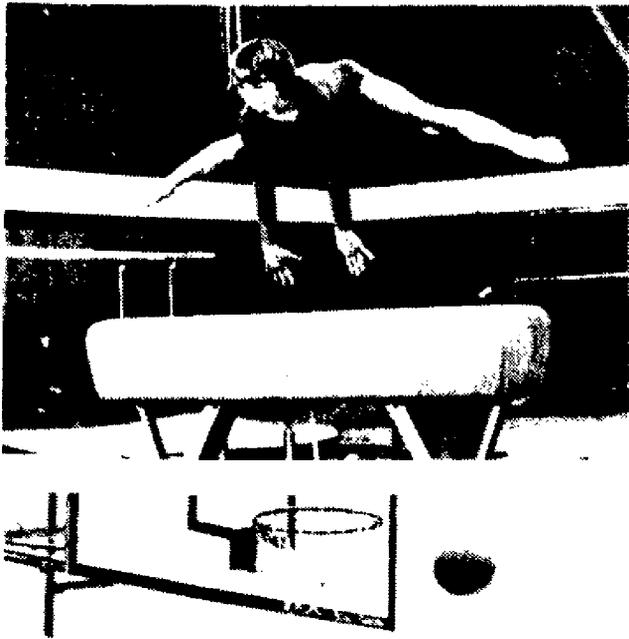
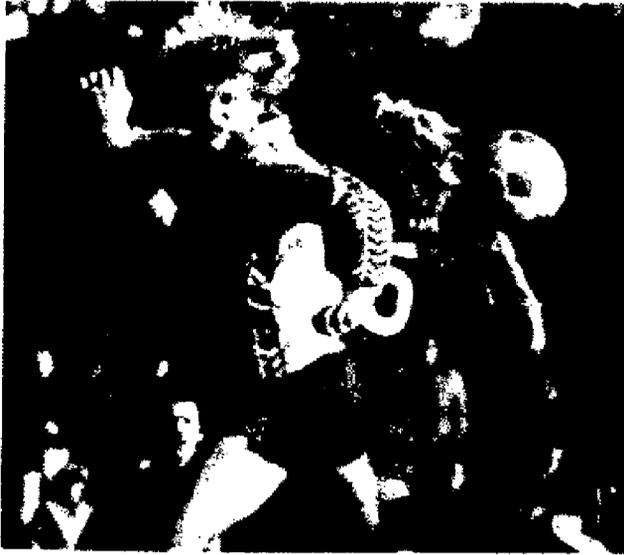
### Aufgabe 2

Ordnen Sie jedes Bild dieser Serie einer Sportart zu. Ist die im Bild dargestellte Situation durch die Regeln dieser Sportart eindeutig beschrieben, oder was erscheint Ihnen auf den einzelnen Bildern noch bemerkenswert?

### Aufgabe 3

Prüfen Sie nochmals die oben aufgeführte Definition des Sports. Bezieht sie alle auf den Bildern dargestellten Situationen ein?





## Wie man die Vielfalt des Sports sichtbar machen und ordnen kann

Die Überlegungen galten bis hier der Frage, ob sich definieren oder beschreiben läßt, was Sport insgesamt ist. Sie haben eher zu einem negativen Ergebnis geführt: Sport setzt sich aus vielfältigen Tätigkeiten und Situationen zusammen, die kaum in einem einheitlichen Begriff erfaßt werden können. Wir wollen es zunächst bei diesem Befund belassen, kommen aber am Schluß des Kapitels nochmals auf die Frage zurück. Auf den folgenden Seiten wollen wir zunächst fragen, wie wir diese Vielfalt des Sports übersichtlich gliedern können. Dabei werden wir nacheinander fünf Gesichtspunkte wählen. Es wird sich zeigen, daß sich aus jedem von ihnen Hinweise für praktische Fragen des Sports ableiten lassen.

### Erster Gesichtspunkt: In welcher Beziehung wird man besonders gefordert?

Wer Sport treibt, möchte besser werden – oder zumindest nicht schlechter, möchte andere übertreffen, mit ihnen mithalten – oder zumindest nicht zu weit hinter ihnen zurückstehen; er möchte bestimmte Aufgaben bewältigen, Schwierigkeiten überwinden, bestehende Marken übertreffen oder Normen erfüllen. Insofern hat es Sport fast immer mit Können, Könnensverbesserung, Leistung, Leistungsvergleich und Wettkampf zu tun. Die Anforderungen, die sich an den Sportler stellen, wenn er sein Können verbessern oder Leistungen vollbringen will, können sehr unterschiedlich sein. Fünf Bereiche lassen sich unterscheiden: Es kann vor allem ankommen auf

- (1) *Kraft, Schnelligkeit*, d. h. darauf, in einem Augenblick oder einer kurzen Zeitspanne möglichst viel körperliche Energie in Bewegung umzusetzen: Man hebt ein Gewicht, sprintet eine kurze Strecke usw.
- (2) *Ausdauer*, d. h. darauf, eine Tätigkeit über längere Zeit hinweg auf einem möglichst hohen Niveau an Qualität und Intensität durchzuhalten: Man läuft, schwimmt, rudert usw. eine lange Strecke.
- (3) *Gesamtkörper-Koordination*, d. h. darauf, komplexe Bewegungen, in denen große Teile des Körpers beteiligt sind, technisch einwandfrei, «sauber» oder kunstvoll durchzuführen: Man turnt eine Übung am Barren, fährt einen Ausgleichsschwung, dreht eine Pirouette usw.
- (4) *Extremitäten-Koordination*, d. h. darauf, Bewegungen der Arme und Hände (manchmal auch der Beine und Füße) möglichst präzise und zielgenau auszuführen: Man schießt mit der Hand, dem Fuß, einem Schläger, einem Gewehr usw. auf ein Ziel.
- (5) *Strategie, Taktik*, d. h. darauf, daß man sich unter verschiedenen Handlungszügen, die zur Wahl stehen, in der jeweiligen Situation für einen angemessenen oder erfolgversprechenden entscheidet: Man gibt einen «klugen» Paß, «versetzt» einen Gegner, erkennt eine Finte usw.

**Aufgabe 4**

Versuchen Sie, die in den Fotos dargestellten Situationen jeweils einem dieser fünf Anforderungsbereiche zuzuordnen.

Nicht in jedem Fall ist eindeutig auszumachen, welchem der fünf Bereiche die Anforderungen zuzuordnen sind, die sich an einen Sportler stellen. Manchmal liegen sie auf der Grenze zweier Bereiche (besonders zwischen Schnelligkeit und Ausdauer, Gesamtkörper-Koordination und Extremitäten-Koordination), oder es überlagern sich verschiedene Anforderungen (z. B. Kraft und Ganzkörper-Koordination, Extremitäten-Koordination und Taktik).

Es ist auch nicht einfach so, daß sich in einer bestimmten Sportart für jeden dieselben Anforderungen stellen. So fehlt z. B. dem Anfänger beim Reckturnen meistens vor allem die Kraft; erst später gewinnt die Koordination immer mehr an Bedeutung. Wer Tennis spielen lernt, muß sich zunächst fast ausschließlich auf den Bewegungsablauf («Koordination») konzentrieren; erst wenn er die Grundschläge einigermaßen beherrscht, kann er beginnen, auch taktisch zu spielen.

**Aufgabe 5**

Suchen Sie je ein Beispiel für eine sportliche Aufgabe, in der (a) Gesamtkörper-Koordination und Ausdauer, (b) Kraft und Taktik, (c) eine Kombination von drei Anforderungsbereichen für die Leistung entscheidend sind.

***Wozu taugt eine Gliederung des Sports nach diesem Gesichtspunkt?***

1. Kein Mensch kann alles, und nichts macht allen Spaß. Der eine ist kräftig, der andere eher bei koordinativen Aufgaben geschickt; älteren Menschen bekommen Ausdauerbelastungen besser als kurzzeitige Kraftbelastungen; bei Kindern ist es meistens wichtiger, ihre Koordination zu fördern als ihre Kraft und Ausdauer. Wenn man daher weiß, welche Anforderungen eine bestimmte sportliche Aufgabe vor allem stellt, kann man besser entscheiden, für wen sie sich eignet. Auch wenn man ein Sportangebot unterbreiten will, das möglichst viele anspricht, kann man es nach diesem Gesichtspunkt zusammenstellen.

2. Wer seine Ausdauer verbessern will, muß anders vorgehen als jemand, der seine Kraft steigern, seine Koordination schulen oder neue taktische Varianten lernen will. Wenn man daher weiß, welche Anforderungen die bestimmte sportliche Aufgabe stellt, kann man besser entscheiden, welche Mittel und Methoden einzusetzen sind und wie die zeitliche Planung des Trainings aussehen sollte.

3. Es entspricht dem üblichen Verständnis, eine Aufgabe als sportlich zu bezeichnen, die fast ausschließlich die Ausdauer beansprucht (wie der Langstreckenlauf); doch ist zu bezweifeln, ob das Schachspiel, in dem es nur um strategisches Denken (Taktik) geht, ein Sport ist. Solche Überlegungen lassen sich weiterführen: Können wir z. B. eine Tätigkeit Sport nennen, bei der es nur auf die Kraft ankommt (z. B. Bodybuilding) oder nur auf die Extremitäten-Koordination (z. B. Modellflug)?

Durch solche Überlegungen auf der Grundlage dieses ersten Gliederungsgesichtspunktes erfährt man daher auch etwas über das Wesen (oder besser: den Begriff) des Sports.

#### *Aufgabe 6*

Betrachten Sie auf diesem Hintergrund noch einmal die Definition des Sports. Welche Worte in ihr erscheinen Ihnen jetzt mißverständlich?

### **Zweiter Gesichtspunkt: Welche Bedingungen der Umgebung prägen die Handlungen besonders?**

Zum Biathlon braucht man Langlaufski mit den dazugehörigen Schuhen und Stöcken, ein Gewehr mit Munition, Zielscheiben, Langlaufkleidung mit Handschuhen und Mütze, eine Wachsausrüstung und vor allem Schnee. Nicht all das braucht man zu jeder Zeit und nicht alles unbedingt in der neuesten Ausführung, aber ganz ohne geht es nicht. Entsprechend ist jeder Sport, damit er überhaupt stattfinden kann, auf bestimmte materielle Voraussetzungen angewiesen. Sie machen die besondere Umgebung des jeweiligen Sports aus. Das gewählte Beispiel ist technisch besonders aufwendig; es gibt viele andere Sportarten, in denen man mit weniger auskommt oder auskommen kann.

#### *Aufgabe 7*

Wählen Sie drei Sportarten aus, für die jeweils andere Umgebungsbedingungen unverzichtbar sind. (Sie können sich dazu auch noch einmal die Fotos zu diesem Beitrag vornehmen: Was sind auf den einzelnen Bildern unverzichtbare, was sind zusätzliche Umgebungsbedingungen?)

Wir wollen nun etwas systematischer an die Frage herangehen, welche Umgebungsbedingungen für bestimmte Formen des Sports unverzichtbar und damit charakteristisch sind. Zur ersten Orientierung hilft die folgende Unterscheidung weiter. Die charakteristischen Umgebungsbedingungen können bestehen

(1) in den Geräten oder Fahrzeugen, mit deren Hilfe sich die Sportler bewegen;

(2) in den Geräten, die sie bewegen, und gegebenenfalls den Geräten, die sie dabei zu Hilfe nehmen;

(3) in der Umgebung, in der sich der Sport insgesamt ereignet.

Im gewählten Beispiel Biathlon kommen alle drei Arten von Umgebungsbedingungen vor. Wie bedeutsam die Unterschiede sind, die innerhalb des Sports unter diesem Gesichtspunkt sichtbar werden, läßt sich schon daraus ahnen, daß viele zusammenfassende Bezeichnungen für Formen des Sports nach ihm vorgenommen werden, wie Ballspiele, Bergsport, Eissport, Gerätturnen, Hanteltraining, Motorsport, Natursport, Skisport oder Wintersport.

#### *Aufgabe 8*

Ordnen Sie die aufgezählten Bezeichnungen nach den drei oben unterschiedenen Gruppen von Umgebungsbedingungen. Suchen Sie für jede Gruppe noch eine weitere Bezeichnung, die sich einordnen läßt.

#### *Wozu taugt die Gliederung des Sports nach diesen Gesichtspunkten?*

1. Nach dem Gesichtspunkt der Umgebungsbedingungen lassen sich Verwandtschaften quer durch die Sportarten hindurch entdecken. So haben z. B. alle Formen des Sports, in denen man sich mit Hilfe eines Geräts oder Fahrzeugs fortbewegt (vom Rollschuhlaufen über das Skifahren bis zum Windsurfing), typische Gemeinsamkeiten: Der Sporttreibende muß unter erschwerten Bedingungen das Gleichgewicht halten und die Fahrtrichtung kontrollieren, und er kann Geschwindigkeiten erreichen, die ihm ohne dieses Gerät nicht möglich sind.

2. Es ist nicht möglich, alle Sportarten einmal auszuprobieren. Die Gliederung nach Umgebungsbedingungen macht es leichter, Typen des Sports zu finden, die jeweils besondere Reize enthalten. Wenn zusammengestellt wird, was Kinder und Jugendliche einmal kennenlernen sollten, damit sie nicht zu früh einseitig werden, oder wenn Erwachsenen ein vielfältiges Angebot gemacht werden soll, kann diese Gliederung Hinweise geben.

3. Die Verwandtschaften, die man nach diesem Gesichtspunkt entdecken kann, können beim Suchen nach Lehrwegen und Variationen im Training helfen. Vieles, was dem Skilauf-Anfänger Schwierigkeiten macht, kann er auch auf Rollschuhen oder dem Surfbrett lernen; ein Junge, der viel Fußball gespielt hat, wird sich auch beim Tennis nicht ganz ungeschickt zum Ball stellen.

#### **Dritter Gesichtspunkt: Sind die Bedingungen des Handelns vorwiegend <offen> oder <geschlossen>?**

Dieser Gesichtspunkt läßt sich einfach veranschaulichen, indem man zunächst zwei beispielhafte sportliche Situationen vergleicht: einen Sportler,

der einen Diskus wirft, und einen anderen, der in einem Fußballspiel einem Gegner gegenübersteht, der ihn umspielen möchte. Sofern der Diskuswerfer nicht ganz ungeübt ist, weiß er, wenn er in den Kreis tritt, bis in alle Einzelheiten, was er nun zu tun hat. Denn der Wurf, den er jetzt ausführen wird, ist nach seinen äußeren, für den Bewegungsablauf entscheidenden Bedingungen so wie Hunderte vor ihm. Es ist daher auch möglich und sinnvoll, vor dem Wurf eine Phase der Konzentration einzulegen, in der er sich alle Stellen des Bewegungsablaufs, auf die es für ihn nach seinen bisherigen Erfahrungen ankommt, noch einmal in Ruhe «durch den Kopf gehen» läßt. (Über die Wirkungsweise und Anwendungsmöglichkeiten dieser «mentalen Vorbereitung» informiert Kapitel 4.)

Ganz anders der Fußballspieler. Auch er kennt zwar einige wesentliche Bedingungen, unter denen der folgende Zweikampf ablaufen wird, schon vorher. Aber er kann sich nicht in Ruhe auf einen Handlungsablauf konzentrieren. Ihm schießen vielmehr in Bruchteilen von Sekunden Gedanken etwa folgender Art durch den Kopf: Soll ich ihn hier schon angreifen oder lieber noch etwas mit ihm zurückgehen? Und wenn ich ihn sofort angreife: soll ich darauf bauen, daß er (wie die beiden letzten Male) versuchen wird, nach Körpertäuschung links rechts vorbeizugehen, oder wird er diesmal eine andere Variante wählen? Und wenn ich kein Risiko eingehen will: wie kann ich meine letzten Schritte setzen, damit er mich in keinem Fall «versetzt» usw.

Der Diskuswerfer kann sich also in Ruhe auf einen Handlungszug konzentrieren, und es liegt nur an ihm, ob er ihm optimal gelingt. Der Fußballspieler muß ständig die Entwicklungen einer Situation beobachten, die er nicht sicher vorhersehen kann, er muß auf Überraschungen gefaßt sein und unter Zeitdruck sinnvolle Alternativen wählen. In der wissenschaftlichen Literatur spricht man im Fall des Diskuswerfers von einer *geschlossenen*, im Fall des Fußballspielers von einer *offenen Situation*.

Es ist jedoch nicht einfach so, daß sich nach diesem Gesichtspunkt alle Sportarten in zwei Gruppen einteilen lassen. Auch in Sportarten mit weitgehend offenen Anforderungen kann es einzelne geschlossene Situationen geben. (Im Fußball sind beispielsweise der Einwurf oder der Strafstoß für den, der sie jeweils ausführt, eher den geschlossenen Bedingungen des Diskuswurfs vergleichbar.)

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Situationen im Sport, die irgendwo in der Mitte zwischen beiden Grenzfällen liegen. Der Skiläufer, der in wenig vertrautem Gelände fährt, muß – wie der Fußballspieler – blitzschnelle Entscheidungen treffen: Soll er den Schwung hier schon ansetzen oder erst noch die Eisplatte überfahren? Und wenn er ihn hier schon ansetzt, soll er schnell aus der Fall-Linie herauszukommen suchen (obwohl seine Kanten nicht gut greifen werden) oder den Schwung lang ziehen (obwohl es dann sehr schnell werden kann) usw.? Insofern ähnelt sein Handeln den offenen

Bedingungen des Fußballspielers. Aber es gibt einen wesentlichen Unterschied: Das Tempo und damit die Zeit, die für einzelne Entscheidungen zur Verfügung steht, bestimmt der Skiläufer weitgehend selbst – der Fußballspieler bekommt sie oft von seinem Gegner diktiert.

#### *Aufgabe 9*

Diskuswerfer, Fußballspieler und Skiläufer waren Beispiele für eine geschlossene, eine offene und eine halboffene Situation. Suchen Sie für jeden Typ zwei weitere, möglichst unterschiedliche Beispiele. Wohin gehören die Sportarten, in denen Sie sich besonders auskennen?

#### *Wozu taugt die Gliederung des Sports unter diesem Gesichtspunkt?*

1. In offenen Situationen hat der Sporttreibende sich ständig zu entscheiden. Wenn er z. B. einen scharfen Zugball im Tischtennis nicht kontern will (weil er sich zu unsicher fühlt), kann er ihn mit leichtem Unterschnitt zurückgeben und auch damit erfolgreich sein. Er *muß* also schnell reagieren, aber er *kann* dafür seine Schwächen ausgleichen. Sportarten mit weitgehend geschlossenen Bedingungen erfordern keine schnelle Reaktion, bieten jedoch weniger Möglichkeiten, Schwächen auszugleichen. Insofern hilft auch dieser Gesichtspunkt, den jeweils passenden Sport auszuwählen.

2. Wer sich auf geschlossene Situationen vorbereitet (z. B. Diskuswurf trainiert), muß lernen, seine Bewegungen zu stabilisieren: Der Ablauf muß möglichst stereotyp werden, einer so wie der andere. Daher ist es für den Diskuswerfer auch sinnvoll, den Ablauf oder einzelne Ausschnitte aus ihm immer wieder unter denselben Bedingungen zu wiederholen. Wenn er Bedingungen variiert – z. B. im Krafraum Teilbewegungen mit höherem Gewicht ausführt –, dann nur, um seine Kraft wirksamer auszubilden, als das mit dem Wettkampfdiskus möglich wäre. Wer sich dagegen auf offene Situationen vorbereitet, wird sich zwar auch bisweilen bestimmte Varianten, die häufiger vorkommen, durch Wiederholung einzuprägen suchen. Er wird aber vor allem lernen müssen, in Entscheidungssituationen sinnvoll und variabel zu handeln. (Der Fußballspieler, der in ähnlichen Situationen immer dieselben Tricks versucht, ist nicht erfolgreich.) Daher ergeben sich unter diesem Gesichtspunkt auch grundsätzliche Hinweise über erfolgreiche Lehrweisen und Trainingsmethoden für verschiedene Formen des Sports (vgl. Kapitel 5).

#### **Vierter Gesichtspunkt: Welche Formen des Miteinander und Gegeneinander gibt es im Sport?**

Wer Sport treibt, tritt dabei immer wieder in Beziehung zu anderen: Man baut gemeinsam ein Spielfeld auf, streitet sich mit dem Schiedsrichter, einigt sich auf die Reihenfolge beim Üben, gibt Hilfestellung, korrigiert ge-

genseitig den Bewegungsablauf usw. Solche Beispiele sind zwar für den Sport typisch, betreffen aber nicht das sportliche Geschehen selbst und allein. Die folgenden Überlegungen sind auf soziale Beziehungen konzentriert, die Menschen, die gemeinsam Sport treiben, während des Sporttreibens selbst untereinander aufrechterhalten müssen, weil auf ihnen der jeweilige Sport beruht. Man kann unter diesen Beziehungen zunächst grob zwei Formen unterscheiden: das Miteinander und das Gegeneinander.

Worin das *Miteinander* im Sport bestehen kann und welche Unterschiede es dabei gibt, zeigen die folgenden Beispiele: gemeinsam in einem Boot rudern, zusammen eine 4 mal 100-m-Staffel laufen, einen Cha-Cha-Cha tanzen, in einer Vierermannschaft Rad fahren, als Seilschaft einen Berg besteigen, eine gymnastische Gruppengestaltung vorführen, in einer Riege turnen, in einer Mannschaft Basketball spielen.

#### *Aufgabe 10*

Welche Unterschiede in der Form des Miteinander fallen Ihnen an diesen Beispielen auf? Nach welchen Gesichtspunkten lassen sie sich gliedern?

Worin das *Gegeneinander* im Sport bestehen kann und welche Unterschiede es dabei gibt, kann man an folgenden Wettkämpfen verdeutlichen: Badminton, Judo, Kegeln, Radfahren, Schwimmen.

#### *Aufgabe 11*

Welche Unterschiede im äußeren Ablauf des Gegeneinander fallen Ihnen an diesen Beispielen auf? Versuchen Sie, die Beispiele danach in eine Rangfolge zu bringen, wieweit es im Rahmen der Regeln möglich ist, den Gegner in seinem Handlungsablauf zu beeinflussen.

*Wozu taugt eine Gliederung des Sports nach diesem Gesichtspunkt?*

An den Aufgaben 10 und 11 ist deutlich geworden, daß das Miteinander und Gegeneinander im Sport sehr unterschiedlich, aber auch einfacher und komplizierter sein kann. In vielen Sportarten genügt es daher nicht, Kondition und Technik zu besitzen – Erfolg und Spaß hängen vielmehr entscheidend davon ab, daß man auf den anderen eingehen kann. Wie man das lernen kann und daß auch das Gegeneinander im Sport nur gelingt, wenn gewisse Formen des Miteinander auch unter den Gegnern eingehalten werden, beschreibt Kapitel 2.

**Fünfter Gesichtspunkt: Welche Motive bestimmen den Sporttreibenden?**

Zum Begriff des Sports gehört, daß die, die Sport treiben, dies nicht tun, weil sie sich davon unmittelbaren Nutzen oder handfeste Vorteile erwarten. Wenn dies ausnahmsweise einmal doch der Fall ist (wenn z. B. Fußball

zum Beruf wird oder Laufen zur Rehabilitationsmaßnahme), zögert man, das noch ‹Sport› zu nennen; allenfalls erkennt man es als Grenzfall an. Der ‹eigentliche› Sport – so entspricht es unserem Begriff – ist ‹zweckfrei›, ‹trägt seinen Sinn in sich›, wird ‹um seiner selbst willen betrieben›, um nur einige geläufige Redewendungen zu nennen. (Eine davon finden Sie in der Definition auf Seite 13.)

Nun sind dies jedoch zweifellos nur sehr vorläufige Beschreibungen. Denn welchen Sinn trägt es ‹in sich›, wenn man Bälle immer wieder in die Tore wirft und dann wieder herausholt, Gewichte hochhebt und wieder fallen läßt, Geräte wegwirft und wieder holt usw.? Dem unbefangenen Betrachter erscheint dies eher absurd als sinnvoll.

Warum tun wir es dennoch? Warum treibt jemand Sport? Was erwartet er vom Sport, und was macht ihm am Sport Spaß? Für jeden, der Sport treibt, und noch mehr für den, der andere im Sport anleitet, gehören diese zu den wichtigsten Fragen, die er sich immer wieder stellen muß. Denn wenn sein Angebot an den Motiven und Erwartungen der Teilnehmer vorbeigeht, macht es ihnen keinen Spaß, und sie bleiben weg. Dabei genügt es nicht, daß er weiß, an welchen Sportarten sie Interesse haben – häufig ist das sogar gar nicht so wichtig. Entscheidend ist, daß er eine Vorstellung davon hat, was hinter diesem Interesse steht und worauf es ihnen letztlich am Sport ankommt. Dann kann es nämlich durchaus sein, daß er sogar Formen des Sports für sie findet, die sie bisher noch nicht kannten und die ihren Erwartungen noch besser gerecht werden.

Vor allem folgende Motive können das Sporttreiben bestimmen:

- (1) Man möchte den Reiz, die Sensationen, die ‹Lust› genießen, die in den Bewegungen selbst liegen können (‹Bewegungsmotiv›).
  - (2) Man möchte Bewegungen so ausführen können, daß sie einem selbst und andern gekonnt, kunstvoll, beeindruckend, schön u. ä. erscheinen (‹ästhetischer Reiz›).
  - (3) Man sucht den körperlichen Ausgleich, die – möglichst umfassende – körperliche Beanspruchung und das aus ihr hervorgehende Wohlbefinden. Man erwartet davon auch positive Wirkungen auf die Gesundheit und die Figur (‹Gesundheitsmotiv›).
  - (4) Man will sich etwas vornehmen, etwas abverlangen, sich an Aufgaben messen und mit anderen vergleichen; will seine Möglichkeiten und Grenzen erkennen, die Anerkennung anderer und ein Bewußtsein des eigenen Wertes bekommen (‹Leistungsmotiv›).
  - (5) Man sucht Situationen mit einem ungewissen Ausgang, der uns zwar angeht, aber nicht bedroht – Situationen, die damit Spannung, Risiko, Abenteuer bieten (‹Spielmotiv›).
  - (6) Man sucht das Zusammensein mit anderen, das Gefühl von menschlicher Nähe und Geborgenheit (‹Anschlußmotiv›).
- (In Kapitel 2 können Sie mehr über solche Motive erfahren.)

**Aufgabe 12**

Suchen Sie sechs Formen des Sporttreibens, von denen je eine für eines dieser Motive typisch ist.

Beim Versuch, die Aufgabe 12 zu beantworten, konnten Sie die Erfahrung machen, daß es gar nicht so einfach ist, für einzelne Motive eindeutige Beispiele zu finden: In den meisten Formen des Sports überlagern sich mehrere Motive, und es ist sogar möglich, daß zwei Personen denselben Sport aus ganz anderen Motiven betreiben. Dennoch ist immer wieder versucht worden, Formen des Sports nach dem jeweils vorherrschenden Motiv zu unterscheiden. In diesem Sinn sprechen wir z. B. von «Leistungssport», wenn der Wunsch, hohe Leistungen zu vollbringen, bei den Sportlern vorherrscht, und von «Gesundheitssport» (oder «Trimmsport»), wenn Sport so betrieben wird, wie er nach den Aussagen der Ärzte die Gesundheit fördern soll. Übliche Bezeichnungen für Sport, der vorwiegend unter einem der vier anderen Motive betrieben wird, gibt es jedoch nicht.

*Wozu taugt die Unterscheidung von Formen des Sports nach diesem Gesichtspunkt?*

Es hat sich eingebürgert, nach den vorherrschenden Motiven nur zwei Typen des Sports zu unterscheiden: Leistungssport und Breiten- oder Freizeitsport. Die genauere Betrachtung auch nur der wichtigsten Motive im Sport ergibt, daß sich hinter solchen Bezeichnungen in Wirklichkeit eine Vielfalt ganz unterschiedlicher Ausrichtungen des Sports verbirgt. Ein Lehrer oder Übungsleiter, der über die Motive seiner Schüler bzw. Teilnehmer nicht mehr weiß, als daß sie «Leistungssport» oder «Freizeitsport» betreiben wollen, kann sie nicht lange begeistern.

Weil diese Frage nach den Motiven des Sports so wichtig ist, wird sie in den Kapiteln 2 und 3 im einzelnen behandelt.

## **Was ist nun eigentlich Sport?**

Bis hier wurde unter fünf Gesichtspunkten dargestellt, was Sport alles ist und sein kann. Sie haben die Unterschiede innerhalb des Sports herausgehoben und nicht – wie das von einer Definition verlangt wird – die Gemeinsamkeiten. Die Frage, was nun eigentlich Sport ist, kann man auf dieser Grundlage nur so beantworten: «Sport ist eine Sammelbezeichnung für menschliche Tätigkeiten, in denen es auf Kraft, Schnelligkeit, Ausdauer, Koordination und Taktik ankommen kann (1. Gesichtspunkt), in der die Aktiven sich selbst oder ein Objekt mit oder ohne Benutzung von Hilfsmitteln, Fahrzeugen oder ähnlichem, in natürlicher oder künstlicher Umge-

bung fortbewegen (2. Gesichtspunkt) ...» – die Fortsetzung (sie würde noch sehr lang) können Sie selbst konstruieren.

Auch das wäre keine Definition in dem Sinn, daß sie eindeutig abgrenzt, welche konkreten Tätigkeiten Sport sind. Tauziehen und Dreibeinlauf waren einmal olympische Sportarten, Drachenfliegen und Segelsurfen gibt es erst seit kurzem. Aber vielleicht ist das eine weitere Lehre dieser Überlegungen: Sport läßt sich nicht abschließend definieren. Seine Formen wandeln sich in der Geschichte mit unseren Bedürfnissen und Einfällen. Man muß ihn treiben – und dafür gibt es unendliche Möglichkeiten.

### **Literatur**

Das große Buch vom Sport. 10. Aufl. Freiburg/Basel 1972.

DIGEL, H.: Sport verstehen und gestalten. Reinbek 1982 (=Schulsport Praxis 7602).

KURZ, D.: Elemente des Schulsports. 2. Aufl. Schorndorf 1979, bes. 65–104.

Helmut Digel

## Wie die Vielfalt des Sports zusammenhängt

### **Einleitung**

Im vorigen Kapitel wurde die Frage nach den Motiven gestellt, die Menschen zu einer Teilnahme im Sport bewegen. Viele überraschende Antworten wurden dabei gegeben, und es hat sich gezeigt, daß der Sport für die verschiedensten gesellschaftlichen Gruppen von unterschiedlicher Bedeutung ist, daß er sich als Aktivität in eine Vielfalt von Einzelaktivitäten und Erlebnissen aufgliedert. Es stellte sich heraus, daß diese Vielfalt offensichtlich unendlich ist. Der Sport von früher war anders als der Sport von heute, der wiederum wird sich vom Sport der Zukunft unterscheiden.

Im folgenden soll der Frage nachgegangen werden, wie es überhaupt möglich ist, daß der Sport sich verändert, und was man selbst dabei tun kann, den Veränderungsprozeß positiv zu beeinflussen. Es soll also versucht werden, dem Bauprinzip des Sports auf die Spur zu kommen:

**Was ist das gemeinsame Bauprinzip verschiedener sportlicher Handlungen? Wie verändert sich der Sport? Wie war der Sport gestern? Wie ist er heute? Wie könnte er morgen sein?**